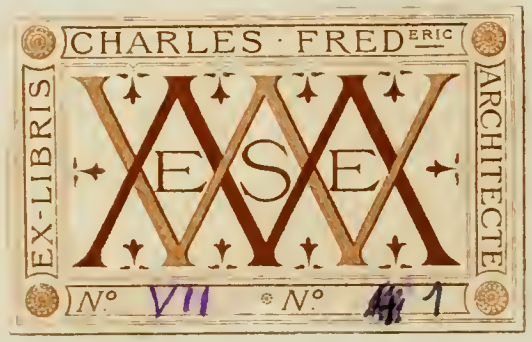
5443.


CHARLES · FREDERIC
EX-LIBRIS
ARCHITECTE
E S E
N° VII
N° 1

MEINERTS

SCHÖNE

LANDBAUKUNST.

ZWEITE ABTHEILUNG.

Mit 13 Kupfertafeln.

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
Research Library, The Getty Research Institute

http://www.archive.org/details/dieschonelandbau02mein

NACHRICHT

für die Besitzer der zweiten Abtheilung der Landbaukunst, und Anzeige, wo man die Erklärung der Kupfertafeln findet. Im Text sind die Nummern nicht nach den Kupfern, sondern in selbstfortlaufenden Zahlen aufgeführt worden.

Die Erklärung zu dem Kupfer No. 13. u. 14. findet man unter der Ueberschrift No. XII. u. XIII. Pag. 35 — 37.

Desgl. zu dem Kupfer No. 15. unter der Ueberschrift No. XIV. Pag. 38. 39.

Desgl. zu den Kupfern No. 16. u. 17. unter der Ueberschrift No. XV. Pag. 40 — 42.

Desgl. zu dem Kupfer No. 18. unter der Ueberschrift No. XVII. Pag. 46 — 48.

Desgl. zu den Kupfern No. 19. u. 20. unter der Ueberschrift No. XVIII. Pag. 49 — 52.

Desgl. zu den Kupfern No. 21 u. 25. unter der Ueberschrift No. XIX. Pag. 53 — 55.

Desgl. zu den Kupfern 22. u. 23. unter der Ueberschrift No. XX. Pag. 56 — 58.

Desgl. zu dem Kupfer No. 24. unter der Ueberschrift No. XVI. Pag. 53 — 55.

Auf Pag. 35. dritte Zeile von unten statt No. XII. lese man No. XIV.

Pag. 40. fünfte Zeile statt XV. lese XVII.

Pag. 46. dritte Zeile statt XVIII. lese No. XIX. u. XX.

Pag. 53. erste Zeile statt No. XIX. a l. No. XXI. Zweite Zeile statt No. XIX. b l. No. XXV.

Pag. 56. erste Zeile statt No. XX. lese No. XXII. Dritte Zeile statt No. XX. l. No. XXIII. Fünfte Zeile statt A lese B und statt B lese A.

XII und XIII.

Ein Landgebäude im veredelten Aegyptischen Style.

Das entfernte und in Ansehung des Himmelsstrichs, der Sitten, Gebräuche und des Charakters der Bewohner von uns so verschiedene Aegypten hat sich aus den ältesten Zeiten her durch einen eigenen Styl in der Baukunst charakterisirt. Hiervon geben die dem Alter nach unberechbaren Pyramiden den Beweis.

Die Bauart der Aegyptier drückt auf den ersten Blick Festigkeit und Gröfse aus. Ihre Prachtgebäude sind ungeheure Steinmassen, erregen anfänglich Erstaunen, so wie Alles was sich durch ungewöhnliche Massen markirt. Da aber ihren Formen das Edle oder Gefällige fehlt, so verliert sich der erste Eindruck; die Gröfse geht in Roheit über, denn durch den Mangel am Edlen vermifst man zugleich das Angenehme und Schöne und findet nirgends gut gewählte Verhältnisse.

Die Form der ägyptischen Gebäude ist im Ganzen den Pyramiden ähnlich, die sich vermöge ihrer eigenthümlichen Form nach der Höhe verjüngen, doch so, dafs bei den Gebäuden die Spitze wegfällt, an deren Statt eine Abdachung tritt und das Ganze zur abgekürzten Pyramide macht.

Diese Idee liegt dem gegenwärtigen Gebäude zum Grunde. Der Hauptcharakter, Festigkeit und Gröfse ist aus dem ägyptischen Style beibehalten, und das Fehlende ist durch das Genie des Baukünstlers ersetzt. Nach dem Urtheile mehrerer Kenner der schönen Architektur ist die Wahl glüklich ausgefallen und in der Ausführung hat der Architekt ein Ganzes aus ägyptischen und eigenen Ideen dargestellt, welches nicht ohne Beifall nachgeahmt werden wird.

N. XII. enthält den Grundrifs und die Hauptfaçade.

Im Grundrisse enthält A ein Vorzimmer mit Kamin; B ist ein Gesellschaftssaal und C ein Kabinet.

Der Gang D verschaft der Küche F Gemeinschaft mit dem Vorzimmer A; und enthält die Einheitzung für den Saal B, so wie die Treppe E, welche in das obere Geschofs führt:

G ist ein Speisegewölbe;

H der Gang um in das Bad I auch aus dem Vorzimmer A zu kommen;

K zeigt einen bequemen und schiklichen Ort zur Anlegung der Abtritte.

Jede mit a bezeichnete Oeffnung in den Umfafsungsmauern deutet eine Thüre an; die Küche sowol als der Saal aber, haben auch besondere Eingänge in der Rückseite des Gebäudes. Vor den Eingängen ins Gebäude liegen ansehnliche Freitreppen, wovon sich die vor der vordern Seite auszeichnet. Sie umgiebt das Risalit von drei Seiten und hebt den Eingang durch ihre breiten Stufen angenehm vom Boden.

Uebrigens zeigt die Zeichnung die Form des Hauptgebäudes in einem langen Vierecke, welches seiner Länge nach in der Tiefe des Gebäudes steht und sich durch die gröfsere Mauerstärke von den zur Seite liegenden Flügeln auszeichnet.

Der Aufrifs der Hauptseite enthält den Fufs, die Wandflächen mit den Fenstern und der Thüre und ein Landgesimse mit einer darauf ruhenden Attika. Das Risalit, welches dem Gebäude einen Drucker giebt, hat überdies die Wandfläche des obern Geschosses mit einer kreisförmigen Fensteröffnung. Auf dem festen, aus wenigen Gliedern zusammengesetzten Kranzgesimse liegt das nur wenig erhöhte Dach, über welches der Schorstein hervorraget.

Die Form des Ganzen ist pyramidalisch, doch nur wenig verjüngt; der Zweck dieser Form ist, einen Theil des Hauptcharakters auszudrücken. Thüre und Fenster stehen in wenig verzierten Einfassungen und verjüngen sich nach oben mehr, als das Hauptgebäude. Diese Verjüngung pafst zu dem gegenwärtigen Charakter sehr gut und ist eine Nachahmung einer griechischen Idee, die man auch im Vitruv antrift.

Die willkührlichen Ornamente über der Thüre, den Fenstern und dem Kranzgesimse gehören in die ägyptische Mythologie oder sind wenigstens dem Style dieser Bauart nicht zuwider. Den zweiten Theil des Hauptcharakters drükt der Anputz des Gebäudes aus. Um bei der Nachahmung die Kosten zu sparen, wird das Gebäude nach gewöhnlicher Verfahrungsart mit Mörtel abgeputzt und die Steinfugen werden gezogen.

Die Farbe des Gebäudes oder des Anputzes sei die der zugehauenen Sandsteine, gelblichgrau, oder wie sie die Natur an jedem Orte liefert. Alle Hervorragungen, Simse und Einfassungen werden etwas mehr ins Helle oder Weisse gehalten.

N. XIII. enthält den Aufrifs der Rükseite und einer langen des grofsen Viereks im Hauptgebäude mit dem darangesetzten niedrigen Flügel. Die Façade der Rückseite drükt durch den hohen Fufs und die rohere Bauart einen grofsen Grad der Festigkeit aus. Dieser erhöhte Fufs rührt von der Lage des Gebäudes her, welches auf einem abhängigen Boden gewählt worden ist.

Verzierungen und Anputz harmonieren mit der Hauptseite, nur dafs die Wandflächen der Flügel eben oder ungequadert sind, welches aber einen sehr guten Effekt thut.

XIV.

Ein Gebäude im ländlichen Style oder Rustique.

Der ländliche Charakter in Gebäuden ist oben schon angegeben.

Das gegenwärtige ist kein für den Landbewohner ausgemitteltes Wohnhaus, sondern es ist zu einem Erholungsorte bestimmt, um von Wirthschaftsanordnungen oder andern Geschäften auszuruhen, und soll durch den Anblik die Unschuld, Gnügsamkeit und den Frohsinn der Landbewohner vergegenwärtigen und den Besitzer zu ähnlichen Empfindungen reitzen.

Der Grundris enthält ein kleines Vorgelege mit der darin befindlichen Thüröffnung in den Saal, aus welchem eine Thür in eine daran stofsende Stube, Küche oder in ein Vorsälchen führt, worin die Einheitzung liegt.

Das Ganze ist von Holz oder von sogenanntem Fach- oder Bleichwerke gebauet, welches mit irregulären, aber auf eine bestimmte Bahn zugehauenen Granitstücken oder andern, am Bauorte befindlichen Bruchsteinen ausgesetzt wird.

Zum Bedachungsmaterial wählt man Stroh und auf dem Forst stehen aufgerichtete und im Körper umbundene Stroh- oder Roggengarben, welche bestimmt sind, den Hauptcharakter zu verstärken.

Der Abputz wäre hier überflüssig und würde den Eindruk schwächen; daher ist die Aufsenseite roh, im Innern aber sind die Wände abgeputzt.

Ueber der Thüre ist eine Tafel angebracht, welche eine zur Bestimmung des Gebäudes passende Innschrift erhält, die entweder durch aufgemahlte oder eingegrabene Schrift ausgedrückt wird.

Die Lage des Gebäudes müfste frei sein, wenn sie die Wirkung machen sollte, welche der Architekt bei der Erfindung beabsichtigte. Uebrigens erkennt man in der Einrichtung so viel, dafs ein Garten oder ein in der Nähe des Hauptsitzes liegendes Holz seine Existenz veranlafst hat. Nur bringe man das Gebäude nicht unmittelbar mit dem Garten oder Holze in Verbindung, sondern suche dazu vor demselben eine freie Gegend aus, und es wird seine Wirkung nicht verfehlen.

XV.

Ein kleines Landhaus in einem gefälligen Style, der sich der Griechischen Bauart merklich nähert.

Da dieses Landhaus zur Wohnung, oder zu einem beständigen Aufenthalte bestimmt und dabei in einer guten und gefälligen Bauaurt erbaut ist, so ist es nöthig, dasselbe nach diesem Gesichtspunkte näher zu erläutern.

Die ökonomische Benutzung des Platzes, worauf das Gebäude steht, sowol als die des innern Raums zeigt der Grundris N. XV. litt. b.

Unmittelbar am Eingange der vordern Seite liegt ein bequemes Vorhaus, welches nach des Bewohners Gutachten entweder offen bleiben oder mit Glasthüren versetzt werden kann. Im Mittel dieses Vorhauses findet man die Thüre, welche in den Saal führet; zwei andere kleinere Thüren aber zur Seite liegen mehr verstekt und schliefsen Räume ein, welche theils zur Bequemlichkeit dienen, theils in die Einheitzungen gehen.

Rechts im Vorhause befindet sich in der Mauer eine Nische, worein irgend eine Vase oder Figur gestellt werden kann, die aber nicht ohne Bedeutung sein mufs; links, der Nische gegenüber, liegt eine ziemlich weite Thüre, welche zu der Treppe ins obere Geschofs sowol als zur Kellertreppe führt. Im Souterrein oder Kellergeschofs liegen die zur Haushaltung nöthigen Keller und Küchen.

Aus dem Treppenhause oder dem Treppenplatze kommt man in eine Garderobe und aus dieser in ein geräumiges langes Zimmer, welches zum Schlafzimmer angewandt werden kann. Das letztere ist mit einem Cabinette verbunden, durch welches man in den Saal kommt. Dieser Saal hat noch mehrere Eingänge, wovon einer im Vorhause liegt. Die Höhe des Saals würde in der einen Etage gegen seine Länge und Breite zu beschränkt sein, deswegen läfst man ihn ins obere Stockwerk treten,

und wählte zur Decke ein sanft gedrüktes oder muldenartiges Gewölbe. Mit dem Saale ist rechter Hand das Gesellschaftszimmer mit den damit verbundenen Kabinettern vereinigt.

Noch bemerkt man im Grundrifse die Freitreppen vor dem vordern und hintern Eingange. Die Freitreppe in der Hauptseite hat zu Anfange ein Paar einander gegenüberstehende Postumente, die in Form der Treppengeländer bis an die vordere Mauer des Gebäudes geführt sind. Auf den Postamenten sieht man den Grund zweier Blumentöpfe, die abgehoben und weggestellt werden können.

N. XV. litt. a. enthält den Aufrifs der Hauptseite des Gebäudes.

Der Zugang über die Freitreppe führt ins Vorhaus. Ueber diesem liegt ein Altan, welcher von den im Griechischen Geschmacke gearbeiteten Figuren scheinbar getragen wird. Wer wird sich nicht bei diesen Figuren der Caryatiden der Griechen erinnern? Ueber diesen Figuren läuft der im Grundrisse markirte eine muldenartige Bogen, welcher auf den vortretenden Wandpfeilern ruhet und den Altan wirklich stützt. Im Aufrisse wird der Altan durch den Schatten der zurüktretenden Massen angezeigt. Der Altan dient theils zur Verbindung der obern Gemächer, theils aber auch zur Benutzung der freien Aussicht. Man kommt vermittelst zweier Thüren auf seine Sohle, die in der Höhe der Fenster an der vordern Seite, in die Seitenmauern angebracht sind.

Das Dach ist seiner Bestimmung nach unter der Hälfte der Breite der Risalite, welche durch die hinter dem Altan zurük geworfene Wand entstehen.

Die Schorsteine sind durch eine Zocke mit einander so verbunden, dafs sie von unten an der Hauptseite das Ansehen eines auf dem Dache befindlichen Altans haben.

Der Fufs des Gebäudes ist einfach, das daraufstehende Kellergeschofs niedrig und mit bogenförmigen Oefnungen versehen, die aber im Innern eine gröfsere Tiefe vermuthen lassen. Die Wandfläche des Hauptgeschosses setzt sich von der des Kellergeschosses durch ein Curtgesimse ab, und

die in dieser Wandfläche liegenden Fensteröfnungen erscheinen ohne allen Prunk, blos auf mit Gliedern gezierten Sohlbänken. Uebrigens sind die Wandflächen bis an das untere Hauptgesimse glatt und ohne alle Verzierungen.

Auf dem Gesimse der Hauptetage, das aus mehrern feinen und weit vorspringenden Gliedern besteht, ruht eine Art von Plinthe oder Sokkel des obern Stockwerks, welche nur wenig vor die obere Wandfläche vortritt, glatt und ohne Verzierung wie die Wand der Hauptetage. In gleicher Höhe und Richtung steht die Brustlehne des Altans im mittlern Theile des Gebäudes. Die Wand der obern Etage ist gequadert und die Fenstersturze bestehen aus scheitrechten Bogen.

Das Kranzgesimse gehört der Ionischen Ordnung zu, und ist mit den unter der hängenden Platte angebrachten Modillons geziert. Zur Bedachung kann man Schiefer, Blech oder auch gutgebrannte Ziegel nehmen. Ueber den Caryatiden geht ein Architrav durch, und der darüberliegende Fries ist mit Gehängen verziert.

Die Farbe des Anputzes sei so sanft wie möglich und nähere sich der natürlichen Farbe der Sandsteine.

Der ganze Ton dieses Gebäudes nähert sich der antiquen Baukunst, und stimmt mehr zur Griechischen als zu jeder andern Architektur.

Dieses Landhaus stehe auf einer sich sanft verlaufenden Erhöhung und gestatte aus dem Vorhause sowol als vom Altane eine freie Aussicht. Unter Wirthschaftsgebäuden würde die Wirkung verlieren, aber isolirt, zum Sitze einer vermögenden Familie, welche ihr Leben dem edlen Genusse der Natur, der Freundschaft und den Kenntnissen widmet, bestimmt für eine Gegend, die eine heitere Aussicht erlaubet, mufs es so wirken als seine Anlage dazu berechtigt, und die ganze Bestimmung erfüllen, von welcher der Erfinder begeistert war.

XVI.

Ein Landhaus für eine kleine Familie.

Die Zeichnung enthält den Grundrifs und zwei Aufrisse; einen von der Vorder- den andern aber von der Rükseite.

I. Der Grundrifs hat:

A. Im Parterre:

a) den Haupteingang im mittelsten oder Hauptrisalite, vermittelst einer vorliegenden, einige Stufen hohen Freitreppe.

Rechts am Eingange liegt der Treppenflur mit der Treppe, welche in die obere Etage führt;

b) links am Haupteingange die Bedientenstube.

c) den Gang, welcher den Zusammenhang der Zimmer bezweckt, oder die Kommunikation macht;

d) den Saal, der durch beide Etagen geht. Aufser den Seitenbeleuchtungen durch die Fenster in der Rückseite, erhält dieser Saal Licht von oben her, durch ein sogenanntes Kuppelfenster, dessen Anlage man aus den Façaden sieht.

e) das Gesellschaftszimmer, welches mit dem Saale, durch eine in der Stirnmauer stehende Thüre, Gemeinschaft hat.

f) das Wohnzimmer auf der andern Seite des Saals im Eckrisalite.

g) das Schlafzimmer dicht am Saale, aber ohne Gemeinschaft mit demselben.

h) ein Kabinet, welches durch eine dünne Scheidewand oder durch einen blofsen Verschlag, wie ein Alkoven vom Wohnzimmer abgesondert ist.

i) die Küche auf der Seite des Gesellschaftszimmers mit darin befindlichem Heerde, Kochmaschine und Backofen:

k) das Speisegewölbe:

l) das Privet.

B. In der obern Etage liegt eine Stube und Kammer für die Bedienung. Im Erdgeschosse können Keller, Vorrathsgewölbe und dergleichen, nach den Bedürfnissen des Besitzers in gehöriger Anzahl angelegt werden.

II. Die Vorderfaçade oder der Aufrifs von der vordern Seite.

Die durch einige Stufen von der Erde erhöhte Thüre im Hauptrisalite der Mitte des Gebäudes, hat einfache Gewände und einen mit einem kleinen Frontispice bedeckten Sturz.

Ueber dem Fufse des Gebäudes stehen ohne alle Einfassung die Fenster in der zurücktretenden Seitenwand; die Eckrisalite haben Fenster mit blinden halbkreisförmigen Bogen und mit Kragsteinen versehene Stürze. Hierdurch werden die Risalite sämmtlich von der Seitenwand hervorgezogen und erhalten ihre bezwekte Wirkung.

Das Huptrisalit hat seine Gesimse dem Dache des ganzen Gebäudes gleich und überdies noch eine, in der Form eines Frises angebrachte Erhöhung, die mit einem Dokkengeländer versehen ist, welches einen Gang auf dem Dache oder einen kleinen Altan begränzt. Das Kuppeldach über dem Saale tritt um die Mitte des Altans hervor und hat auf seiner Mitte das Kuppelfenster.

Die Eckrisalite haben Frontispice mit Gesimsen ohne alle weitere Verzierungen.

III. Die Rückfaçade enthält in der Mitte das wie einen halben Kreis geformte Hauptrisalit und an den Ecken die beiden übrigen. Der Thürsturz ruht auf zwei freistehenden Säulen, und der Fries des erhöhten Aufsatzes ist mit Arabesken versehen.

Das Ganze des Gebäudes drükt Heiterkeit, Wohlstand ohne Verschwendung aus.

Durch das Hauptrisalit wird das Gebäude gehoben, die Seiten fallen zurück, und in den Eckrisaliten erhält das Auge eine angenehme Begränzung.

Dem Style nach gehört die Erfindung dieses Gebäudes zu den gemischten, nähert sich aber durch seine Regelmäfsigkeit mehr dem Geschmacke der Alten.

Da es nicht durch seine Höhe wirkt, ist die erregende Empfindung sanft — das Gebäude würde daher auf einer mäfsigen, aber natürlichen Anhöhe noch mehr gewinnen.

Auf die bessern Parthien des Dorfes oder eines Gartens, oder auf die Strafse u. s. w. treffe die mit dem halbkreisförmigen Hauptrisalite versehene Seite.

Vermöge seiner innern Einrichtung sei es der beständige Sitz einer kleinen, das Landleben liebenden Familie, oder der Sommeraufenthalt einer gröfsern, die ihre Hauptwohnung entweder in einer nahegelegenen Stadt oder in einer andern Gegend hat.

Felder, Gartenparthien, entfernte Dörfer und mit Getreide bedeckte Fluren, werden als Seitenstücke diesen Aufenthalt heiter und angenehm machen. Die Farbe des Gebäudes sei sanft, mit den Nebengegenständen nicht zu kontrastirend, etwa silbergrau, oder sie nähere sich der Farbe der Sandsteine; die Risalite allein müssen etwas lichter gehalten werden, um sie hervorzuziehen

---

XVII.

Ein kleines Landgebäude.

Dieses kleine Landgebäude hat aufser den meist in der Erde liegenden Kellern eine Etage oder ein sogenanntes Parterre mit einem auf des Gebäudes Mitte darüber befindlichen halben Stockwerke oder einer Art von Attique.

Die Zeichnungen enthalten den Grund- und Aufrifs.

Der Grundrifs zeigt in A ein kleines Vorsälchen, welches rechter Hand mit einem Ofen versehen ist. Zur Linken, der Ofennische entgegengesetzt, ist ein Kamin zur Heitzung des Zimmers B angebracht.

C ist ein Schlafkabinet mit einer an der einen schmalen Seite befindlichen Nische, in welcher die Bettstelle stehet.

Aus diesem Kabinette, welches durch Thüren mit den Zimmern B und D konnektirt, kommt man durch eine Glasthüre, der Nische entgegengesetzt, in den Garten. Auch ist diese Glasthüre zugleich das Mittel, dem Kabinette Licht zu geben, weil es an seinen übrigen Seiten verbauet ist; im Sommer dient es zu einer Gartenstube.

D ist ein Wohnzimmer und E ein Gang, durch welchen man ebenfalls durch eine Glasthüre in den Garten kommt.

F ist das allgemeine Wohnzimmer. Die Küche G, worin die Einheitzung ins Wohnzimmer F, und der Heerd liegt, hat auch eine Glasthüre, durch welche das Gesinde Holz, Wasser und andere Bedürfnisse an, und andere Dinge wegschaffen kann. Diese Thüre führt entweder auf einen wenig benutzten Ort des Gartens, oder auf eine Art von Hof.

H ist die Bedientenstube; I die Treppe, welche in das halbe Stockwerk oder auf die Attique führt. Beleuchtung der Treppe verschaft

beim Antritte die Glasthüre im Vorsaale A, und der Austritt wird durch das Fenster in der Rückseite der Attique erleuchtet.

Die Speisekammer K erhält ihr Licht durch ein Fenster, welches in der Treppenwand angebracht ist.

L ist ein Platz am Schlafzimmer, der zur Placirung eines Leibstuhls angewandt werden kann; M aber ist für die allgemeine Kommodität bestimmt.

N enthält die Einheitzung in das Zimmer D; O die Garderobe am Zimmer F.

Die Kellertreppe liegt unter der Haupttreppe, so, dafs der Antritt in den Gang E fällt.

Der Aufrifs der vordern oder der Hauptseite.

Im Fufse sieht man die gedrückten oder flachen bogenförmigen Kelleröffnungen. Die Wandfläche enthält gequadertes Werk entweder blos angeputzt oder von wirklichen Quadern erbaut. Ueber der Thüröffnung steht ein halbkreisförmiger Bogen und die Fensteröffnungen sind mit scheitrechten Bogen geschlossen. Ueber jedem Fenster ist wie in einer vertieften Tafel ein Thierschädel angebracht, der auf beiden Seiten mit Gehängen umgeben ist. Der Hauptsims oder der Kranz ist griechisch mit kleinen Modillons; das Dach mehr niedrig als hoch. Auf dem Dache über den Glasthüren der Stirnwände stehen hohe Dachfenster und in der Mitte steht die Attique mit ihrem Fufse auf dem Kranzgesimse des Gebäudes.

Die Wandflächen der Attique sind holländisch mit Ziegeln ausgesetzt, oder nur so abgeputzt, und die Eckpfeiler verzahnt. Ueber dem Fenster geht ein Fries mit einer Verzierung durch, die eine Art von à la Grec ausdrükt. Das Kranzgesimse der Attique hat gröfsere Modillons.

Zur Bedachung kann man Schiefer, Blech oder Ziegel anwenden.

Die Farbe des Gebäudes sei im Hauptgeschosse steinfarbig so wie auch die verzahnten Ecken der Attique; die Wandflächen der letztern aber, lege man roth oder ziegelfarbig an, wie es die holländische Manier erfordert.

Dies Gebäude stehe vom Boden etwas erhöht und am oder im Garten. Einer nicht grofsen Familie dient es zu einem Sommeraufenthalte und eine wenig begüterte kann es als immerwährenden Aufenthaltsort benutzen.

Da es mit dem Garten in Verbindung steht, so kann es nicht fehlen, dafs das Kabinet C, welches vermöge der Glasthüren mit dem Garten in Kommunikation steht, nicht viele Gelegenheit zu angenehmen Erholungen von Spaziergängen und zu Ansichten geben sollte, welche das Auge interessiren. Von der höher liegenden Attique übersieht man entweder den ganzen Garten oder einen Theil, und wenn die Aussicht nicht durch zu hohe Bäume begränzt wird, auch die umliegende Gegend. Abwechselnde Hitze und Kühle läfst sich vermöge der Abtheilungen im Gebäude zu jeder Tageszeit empfinden, so dafs eine Familie eine Wohnung dieser Art als einen Aufenthalt der Ruhe und des stillen Vergnügens den geräuschvollen Pallästen grofser Städte vorziehen wird.

Reitzend würde die Aussicht des Kabinets C, wenn das Auge durch eine Pappelallee auf einen aufserhalb des Gartens gelegenen See geleitet würde, hinter dessen ruhigem Spiegel, Dörfer in dunkles Blau gehüllt, dem Anblicke zu entfliehn schienen.

XVIII.

Ein Landhaus in einer Englischen Gartenparthie.

Von diesem Gebäude, welches in jeder Betrachtung ein Gegenstand der Prachtbaukunst ist, und hier also einen vorzüglichen Platz verdient, enthält N. XVIII. litt. a den Aufrifs, und N. XVIII. litt. b den Grundrifs.

Der Grundrifs enthält die Benutzung des Raums des einzigen Stockwerks, und zeigt die Vertheilung der Säle, Zimmer und anderer Behältnisse.

In der vordern Seite liegt vor dem Haupteingange der Grund der Freitreppe, und auf dem Vorplatze sieht man den Grund der Säulenstämme, welche die Kolonnade bilden, die das darauf ruhende Fronton trägt. Durch die Hauptthüre kommt man in einen Saal mit einer halbkreisförmigen Nische im Hintergrunde, worin nicht nur der Eingang in den zur Linken liegenden Gesellschaftssaal, sondern auch der versteckte Eintritt in die Einheitzung liegt, aus welcher der Ofen des Saals und der des Kabinets geheitzt wird. Dies Kabinet konnektirt mit dem Saale sowol als mit dem Gesellschaftssaale; Aus dem letztern führt eine Thüre auf den Fluhr oder das Vestibul, an welchem zur Linken am Ende des Gebäudes die Treppe liegt, vermittelst welcher man auf den Boden kommt. Im Vestibul liegt die hintere Thüre von der Gröfse der Hauptthüre und dieser gegenüber.

Zur Rechten des Fluhrs führt eine Thüre in das Wohnzimmer, an welchem die mit einem Ofen versehene Toilette liegt, der von dem Fluhr aus geheitzt wird. An die Wohnstube stöfst das Schlafzimmer mit einer blindeartigen Vertiefung zu Bettstellen, hinter welchen ein durch Mauerwerk abgesondertes und mit einer Thüre versehenes Gemach zu einem Leibstuhle liegt. Ein Kabinet mit einem darin befindlichen Kamine beschliefst auf dieser Seite die Reihe der Gemächer.

Zwischen dem Saale und Vestibul, gerade in der Mitte der Fläche des Gebäudes, liegt eine Rotunda mit einer Kollonnade, welche das Gebälke oder das Deckengesimse trägt.

Dieses Kabinet macht zugleich die Kommunikation des Saals und Vestibuls, wie auch der beiden zur Seite liegenden Zimmer, nehmlich des Gesellschafts- und des Schlafzimmers.

Durch eine in der Wand der Kommunikation versteckte Thür kommt man zur Einheitzung ins Schlafzimmer, so wie zu den des Wohnzimmers und des Vestibuls, in welchem Platze zugleich Raum für Holz und andre Geräthe ist.

Den Eingang in die Kommunikation aus dem Vestibul macht abermals eine Kolonnade von vier Säulen, die um einem Vierecke stehen, welches zugleich eine Verlängerung des Vestibuls bildet, in dessen Seiten Eingänge zu Einheitzungen führen. Im Gemache zur Linken dieses Vierecks befindet sich eine Kommodität.

Mit dem Ofen des Vestibuls symmetrisch kann eine Figur angebracht werden, die, wenn der Ofen selbst eine ähnliche vorstellt, auf diese Bezug haben kann.

Auf beiden langen Seiten des Gebäudes liegen drei Fenster symmetrisch, welche auf der einen Seite aus dem Gesellschaftssaale, auf der andern theils aus dem Schlaf- theils aus dem Wohnzimmer in den Garten führen. Vor diesen Fenstern auf jeder Seite steht auswärts eine Kollonnade auf einer Erhöhung mit darauf ruhenden Frontons, gleichartig dem an der Hauptseite oder vor dem Eingange. Auf die Erhöhung selbst führen von vorne her Stufen.

Der Aufrifs zeigt von unten den Fufs des Gebäudes, in dessen Mitte die Freitreppe liegt. Auf der Fläche vor dem Haupteingange stehen die gerieften oder kanelirten Säulen mit dem darauf ruhenden Fronton, dessen Fries mit Triglyphen und der darüber stehende Kranz mit Modillons verziert ist.

Die Wand der vordern oder Hauptseite ist glatt und die Fenster stehen auf Sohlbänken und sind mit Gewänden versehen, die zu der Ordnung gehören, welche den Charakter des Gebäudes bestimmt.

Die Fenstersturze bilden Kränze aus wenig aber gutgewählten Gliedern zusammengesetzt, springen weit vor die Gewände und sind mit Konsolen gestützt.

Das Hauptgesimse des Frontons geht durch um das ganze Gebäude herum.

Die Seitenkolonnaden bestehen aus glatten Säulenstämmen und alle Säulen stehn ohne Postamente und Fufs, ganz allein auf der Erhöhung, welche die Plinthe oder den Sokkel des Gebäudes fortsetzt.

Auf dieser an den Seitenkolonnaden vortretenden Erhöhung liegen zu beiden Seiten der Treppenstufen, als auf Postamenten, Löwen oder Sphinxe, die auch nach dem eigenthümlichen Geschmacke des Bewohners mit andern, der Würde des Gebäudes angemessenen Figuren verwechselt werden können.

Das Dach ist deutsch und nähert sich mit der Höhe den Dächern der Italiäner. Die beiden schmalen Seiten des Gebäudes, welche die Hauptseiten bilden, haben einen ganzen Walm über sich, in welchen die Frontonbedachung läuft.

Zur Bedachung kann man nach Umständen Kupfer, Blei, Schiefer oder irgend ein Material wählen, was dauerhaft und in der Nähe zu haben ist.

Gebäude in diesem Style in Gartenparthien gestellt, läfst man nicht ganz weifs, weil die helle weifse Farbe zu stark mit dem Grün der Bäume kontrastirt und das Auge beleidiget. Man gebe demnach diesem Gebäude einen hellen silbergrauen Anstrich, und halte den Grad des hellern und dunklern nach den verschiedenen Lagen und Entfernungen der Massen von einander, so, dafs die Frontons sich auch in der Ferne, senkrecht auf dieselben gesehen, gehörig von den Wandflächen des Gebäudes absetzen und genugsam hervortreten.

Der Charakter des Gebäudes ist dorisch, wie die Säulen, die Bauart demnach griechisch. Die dorische Bauart drückt edle Einfalt volkommen aus, die man auch diesem Gebäude nicht absprechen wird. Der Charakter der Säule, die dem Gebäude das Gebälke mit den Triglyphen, Metopen und Modillons giebt, ist männliche Pracht ohne gesuchte feine Zierrath, und zeigt Fleifs und einfachen Reichthum.

Gartengebäude dieser Art finden in England, dem Vaterlande des neuern Gartengeschmacks, vorzüglichen Beifall. Demnach wäre das Placement dieses Gebäudes eine englische Idee im griechischen Geiste ausgeführt, und vom deutschen Künstler auf deutschen Boden verpflanzt.

Vor der Hauptfaçade liege ein freier Platz des Gartens, welcher auch vor der, dieser entgegengesetzten, des Eingangs wegen statt findet. Die Seiten im Vordergrunde in zweckmäfsiger Entfernung beschatte irgend eine grofse Parthie hoher Bäume, Ulmen, Linden, oder eine Eiche —; gegen über, dem freien Platz in der Mitte, treffe das Auge auf eine Parthie Pappelweiden, Birken, oder andere charakteristische Bäume.

Den Seitenkolonnaden entgegen sei die Aussicht heiter, weit über niedrige Parthien, Wasser oder Land, und im Hintergrunde schliefse die Aussicht irgend ein Dorf, oder eine entfernte Stadt, oder eine durch die Entfernung verjüngte Dorfkirche.

So situirt ist dies Gebäude ein Sitz des edlen Frohsinns, ein Aufenthalt, der Geschmack und Reichthum ohne prahlende Ansprüche verräth.

Deutschlands grofsen Gartenbesitzern sei es gewidmet — Die Nachahmung wird den Aufwand durch Genufs edler Vergnügen reichlich erstatten!

XIX. a und b.

Ein Gartengebäude.

N. XIX. a enthält den Grundrifs und die vordere Seite im Aufrisse; N. XIX. b aber zeigt die Rükansicht dieses Pavillons.

I. Der Grundrifs.

a, a) sind Hallen.

b) enthält den Antritt der Bodentreppe.

Unter der Treppe kann ein kleines Heerdchen zum Thee- und Kaffeemachen angebracht werden.

c) ist das Gesellschaftszimmer, welches auch um ein Billiard aufzustellen benutzt werden kann. Auf der andern Seite des Saals liegt bei

d) das Wohnzimmer.

e) ist das daranstofsende Kabinet, und

f) die Bequemlichkeit (Privet).

g) ist ein Vorzimmer, in welches man aus der Halle, und von da ins Wohnzimmer kommt.

h) enthält den Saal mit dem Decken-Grundrisse. In den Saal kommt man durch sich treffende Thüren aus den beiden Hallen, ferner aus dem Treppenfluhre und dem Wohnzimmer. Auch führt eine Thüre aus dem Gesellschaftszimmer in den Saal, welcher gegenüber eine Blende etwa zu einem Wand- oder Schenkschranke angebracht werden kann.

Das in der Mitte nur wenig vortretende Risalit, als die schönste Masse des Gebäudes, und worin die Halle liegt, enthält eine vor sich liegende Freitreppe, auf deren Austritte vier Säulen stehn: Die Halle in der Rückseite ist nur mit zwei Pfeilern versehen.

II. Der Aufrifs oder die vordere Ansicht des Gebäudes, N. XIX. a.

Die gestreiften Eckpfeiler treten vor die Freitreppe und in ihrer Richtung stehen die vier verzierten Säulen ohne besondere Postamente. Ob sie gleich nicht ganz rein oder nach der Architektur der Alten geformt sind, so werden sie doch ihre Wirkung nicht verfehlen. Das Kapital liegt vom griechischen, römischen und deutschen gleichweit entfernt. Da hier die Phantasie mehr, als der Verstand gereitzt werden soll, so ist eine solche Abänderung tadellos.

Die Halle in der vordern Seite, geht in die Höhe, so dafs das Basrelief von Figuren an der Wand über dem Eingange in den Saal sichtbar ist.

Figuren so angebracht, müssen analog sein oder zu ländlichen Vergnügungen einladen, und das Ganze mufs überhaupt einen bedeutenden Zusammenhang verrathen.

Die übrige in einerlei Richtung liegende Wandfläche ist gequadert, und die Fenster stehen auf wenig vortretenden Sohlbänken ohne künstliche Einfassungen.

Das Hauptgesimse des Gebäudes zeigt im Kranze Modillons, so wie das der Halle wirkliche Sparrenköpfe über der Mittellinie oder Axe der Säulen und Pfeiler. Die Zahnschnitte im Kranze dieses Risalits, so wie der regelmäfsige Architrav charakterisiren das Ganze bestimmt.

Die Farbe der Hauptseite sei steinartig, das Dach ein Ziegeldach. Hält man die vortretenden Theile etwas heller als die zurückgelegten, so hat das Auge ein angenehmes Farbenspiel.

N. XIX. b) Die Aussicht der Rükseite zeigt die Halle etwas niedriger. Unter ihr stehen steinerne Bänke und über ihr befindet sich eine offene Gallerie mit chinesischem Gitterwerke.

Von dieser Gallerie gehen drei Fenster in den Saal, wodurch er völlig beleuchtet wird.

Die Farbe dieser Seite kann an der Mauer der Halle mehr ins Gelbe fallen und die Steinfugen werden etwas stärker gemacht, um dem Lichte und Schatten mehr Wirkung zu verschaffen. Das Profil G – H auf N. XIX. b zeigt die ganze Höhe des gewölbten Saales mit seinen Feldern, welche auch im Grundrifse durch punktirte Linien angedeutet sind.

Dicht unter dem Gewölbe steht ein halbrundes Fenster, welches einem kleinen Zimmer unter dem Dache zu versteckter Musik, Licht zuführt.

Das Uebrige lehren die Zeichnungen selbst.

Man umgebe diesen Pavillon an den Seiten mit Gebüschen oder andern Gartenparthien in einer mäfsigen Entfernung, und lasse die vordere Aussicht ins freie Feld oder in die Ferne gehen.

Da sich dies Haus als Gartenhaus durch seine Masse und Bauart auszeichnet, so kann es auf einem ebnen Platze stehen. Die Rükseite treffe auf eine weite Aussicht, welche dem Auge entfernte Naturgegenstände, Anhöhen, Wälder oder Gebirgsketten zeigt; oder sie treffe auf Dörfer oder auf eine Stadt, welche von der Luft wie in durchscheinenden Schleier gehüllt werden.

Da diese Anlage sich in einen grofsen Garten schickt, so ist das Gebäude das Werk eines reichen Partikulier, dem es weder an Vermögen, noch an Geschmack fehlen wird, das Innere dem Aeufsern entsprechend einzurichten.

Im Ganzen zeigt der Anblick Geschmack, eine gewisse Art von Solidität, die auch der Kunstrichter nicht ableugnen wird. Hiermit vergesellschaftet sich die Idee eines geschmackvollen Bauherrns, und diese ladet Kenner und Liebhaber zum frohen Genusse des Landlebens ein.

XX.

Ein anderes Gartengebäude, für einen Privatmann.

N. XX. a. enthält den Aufrifs nach der Gartenseite, so wie den Durchschnitt von der schmalen Seite oder das Querprofil.

Auf N. XX. b. sind die Grundrisse der beiden Etagen des Hauses befindlich.

A. Der Grundrifs vom Parterre.

a) der Eingang in der schmalen Seite.

b) die Treppe in die obere Etage.

c) die Küche mit Heerd und Mantel.

d) das Speise- und Zugemüse-Gewölbe.

e) das gewölbte Waschhaus mit dem Wassergefäfse und Kessel. Ueber dem einen Fenster steht eine gemauerte Kappe.

f) das Gewächs oder Treibhaus.

g) das Vorhaus des Gärtners mit einer kleinen Küche und der Treppe in das Entre-sol, worinn seine Schlaf- und Gesämekammer sich befinden.

h) die Stube des Gärtners.

i) die Privete.

Ueber den Räumen e, c und d, die niedrig sind, liegt die Entresol, worin Zimmer für die Bedienung angebracht werden können.

B. Die obere Etage oder Corps de Logis.

k) zeigt den Austritt der Treppe aus dem Parterre.

l) ist der Treppenvorplatz oder Treppensaal.

m) der Saal; Er geht durch das Entre-sol.

n) das Schlafzimmer mit einer Bettnische.

o) das Kabinet.

p) das Wohnzimmer.

q) das Gesellschaftszimmer.

r) ein Vorzimmer.

s) der Antritt auf die Bodentreppe.

t) die Privete.

N. XX. a.

A. Aufrifs der Gartenansicht.

Das Erdgeschofs enthält die thürförmigen Fenster ins Gewächshaus, im Aufrisse, und zwei kleinere, welche die Privete und Stube des Gärtners erleuchten.

Dieses Geschofs ist von gehauenen Steinen aufgeführt, das heifst, es ist Quaderwerk. Das Gurt- oder Bandgesimse, besteht nur aus ein Paar Gliedern und setzt die obere Etage von der untern gewissermafsen ab.

Die obere Etage ist von Ziegeln aufgeführt, oder so abgeputzt, wie es die Zeichnung angiebt.

Von den Fenstern machen die drei mittlern eine Art von Vorsprung, der aber seinen Grund blofs im An- oder Abputze hat. Die verzahnten Gewände erregen den Begrif der Festigkeit, der durch den Bau und die Materialien in der untern Etage von selbst entstanden zu sein scheint.

Gegen das glatte Risalit, sticht der rautenförmige Ziegelverband auf beiden Seiten sehr gut ab.

Die drei Haupt- oder Saalfenster haben ein, mit einigen Gliedern verziertes Gewände, die beiden zur Seite aber, sind blos mit glatten Einfassungen versehen.

Das Haupt- oder Kranzgesimse des Gebäudes, hat seine gehörigen Glieder und ist mit Modillons gezieret.

Auf dem mit Ziegeln gedekten Dache steht ein Belvedere, um die ferne Gegend zu übersehen.

Seine Gröfse und Anlage ist der Gröfse und Form des Hauses proportionirt.

B. das Profil A — B.

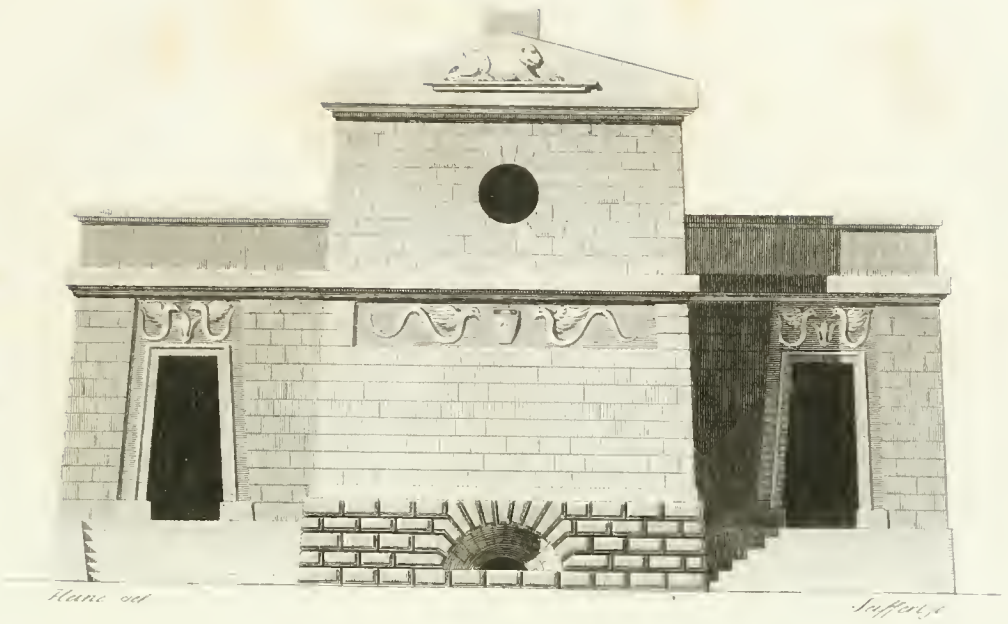
Im Profile sieht man ohne nähere Erläuterung die bestimmten Etagenhöhen, die Dachverbindung, die Rauchleitung und den Zusammenhang vom Belvedere und dem Dache.

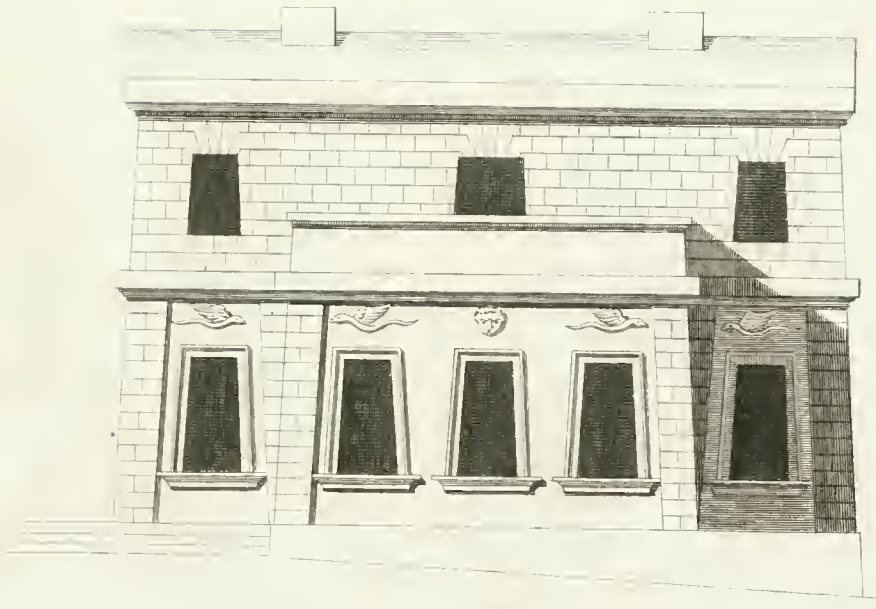
Die Hauptidee dieses Gartenhauses geht auf einen Besitzer, der als Privatmann auf seinem Landsitz oder in seinem Garten in simpler Einfachheit ohne Zierlichkeit im Genusse der Natur mit seiner Familie leben will.

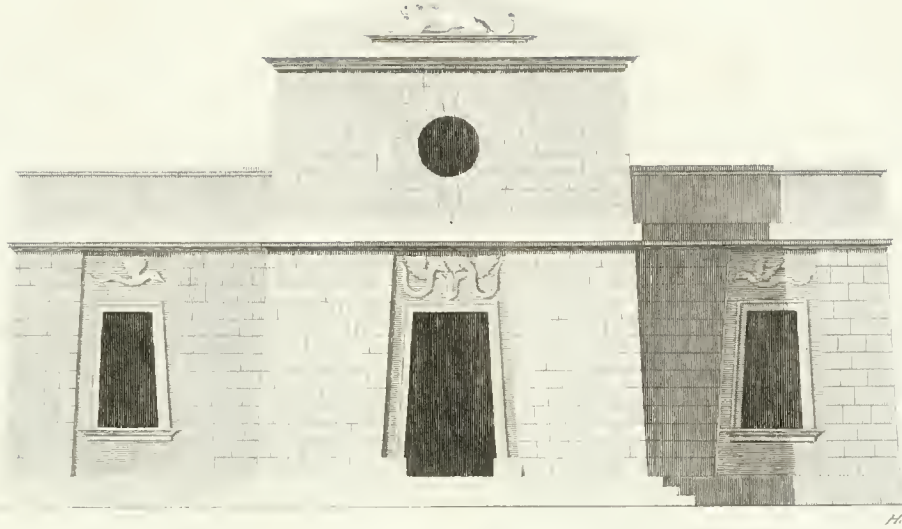
Das Gebäude mache mit der hintern Seite Fronte auf die Landstrafse; auf die beiden kurzen Seiten aber, stofse die Einzäunung des Gartenterreins.

Auf der rechten Seite zeigt der Eingang a. im Parterre auf einen freien Platz; der Eingang linker Hand zu des Gärtners Wohnung bedarf nur soviel freien Raum, als zur Bequemlichkeit nöthig ist.

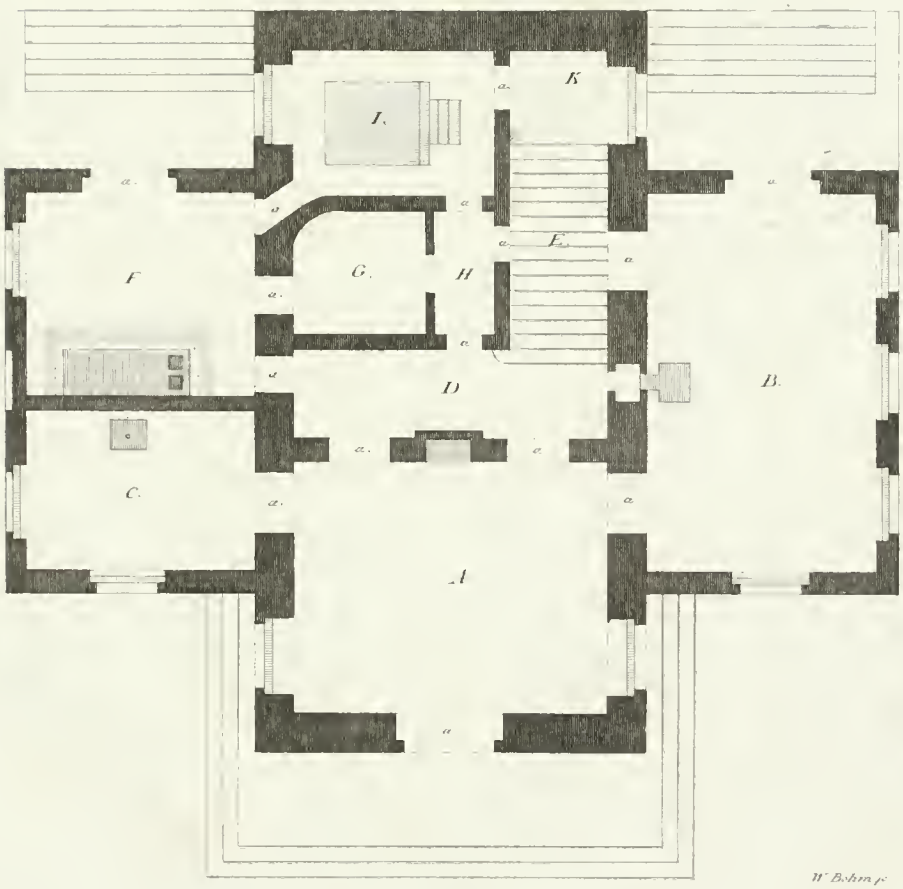
Da die ganze Idee des Gartenhauses keinen Anspruch auf besondere Schönheit oder eine eigene Wirkung macht, so wird sie ihren Zweck desto sicherer erreichen, nämlich einen Aufenthalt zu zeigen, der Ruhe und Heiterkeit ausdrückt.



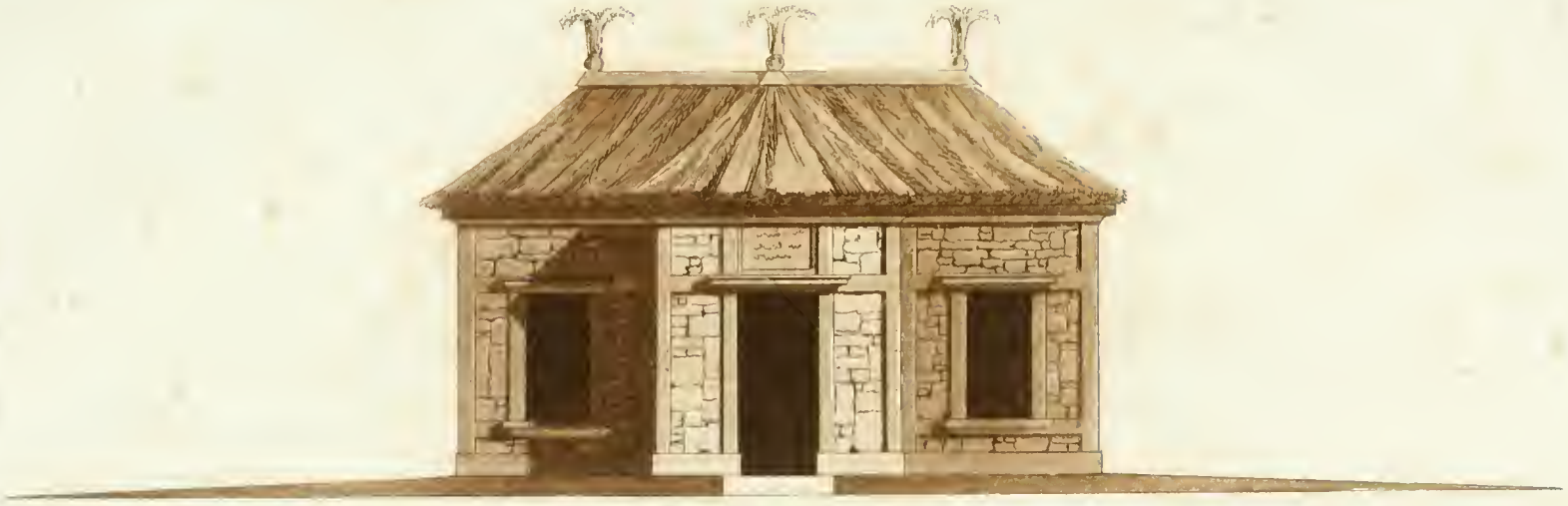


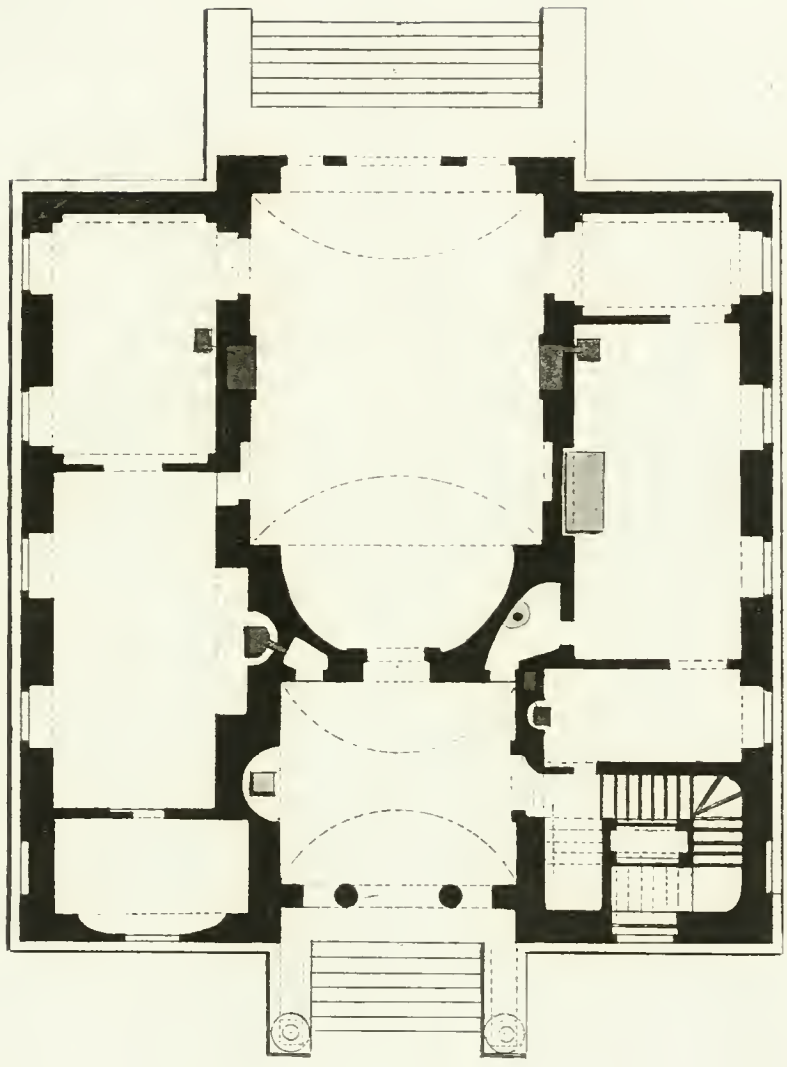


Hanc ex



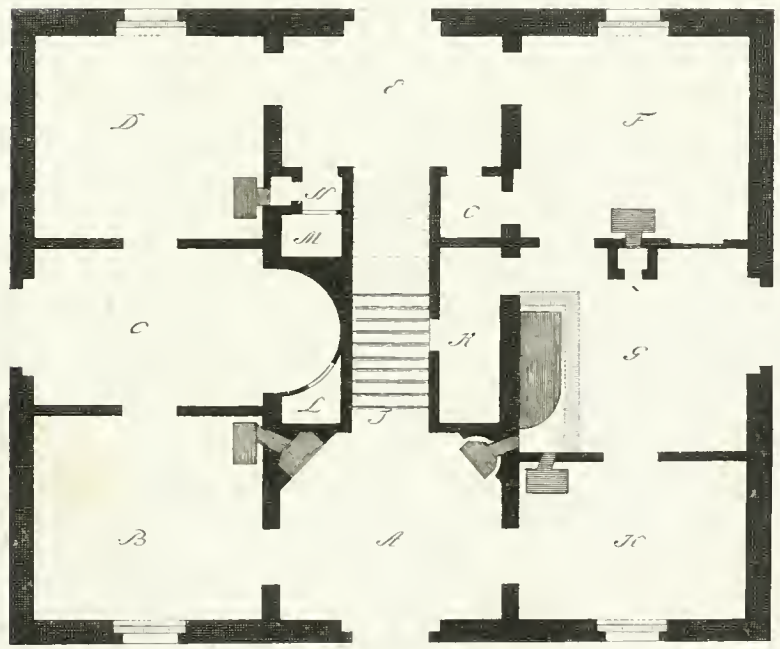
W. Bohm fc



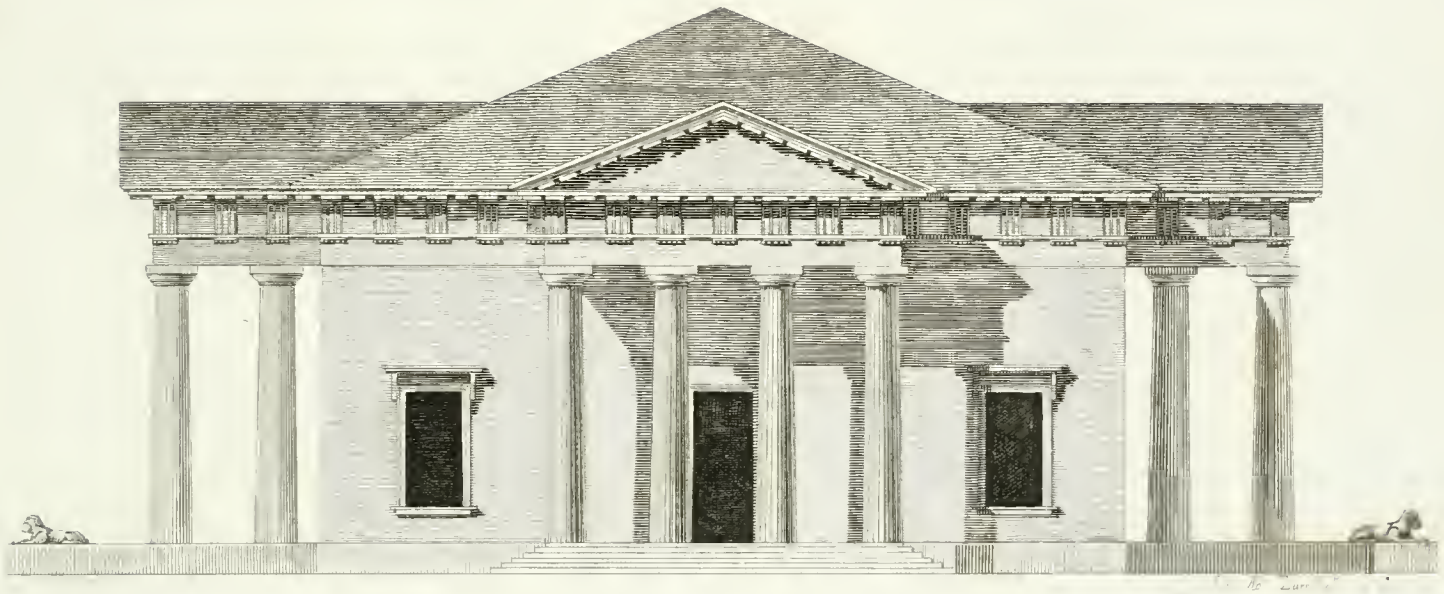


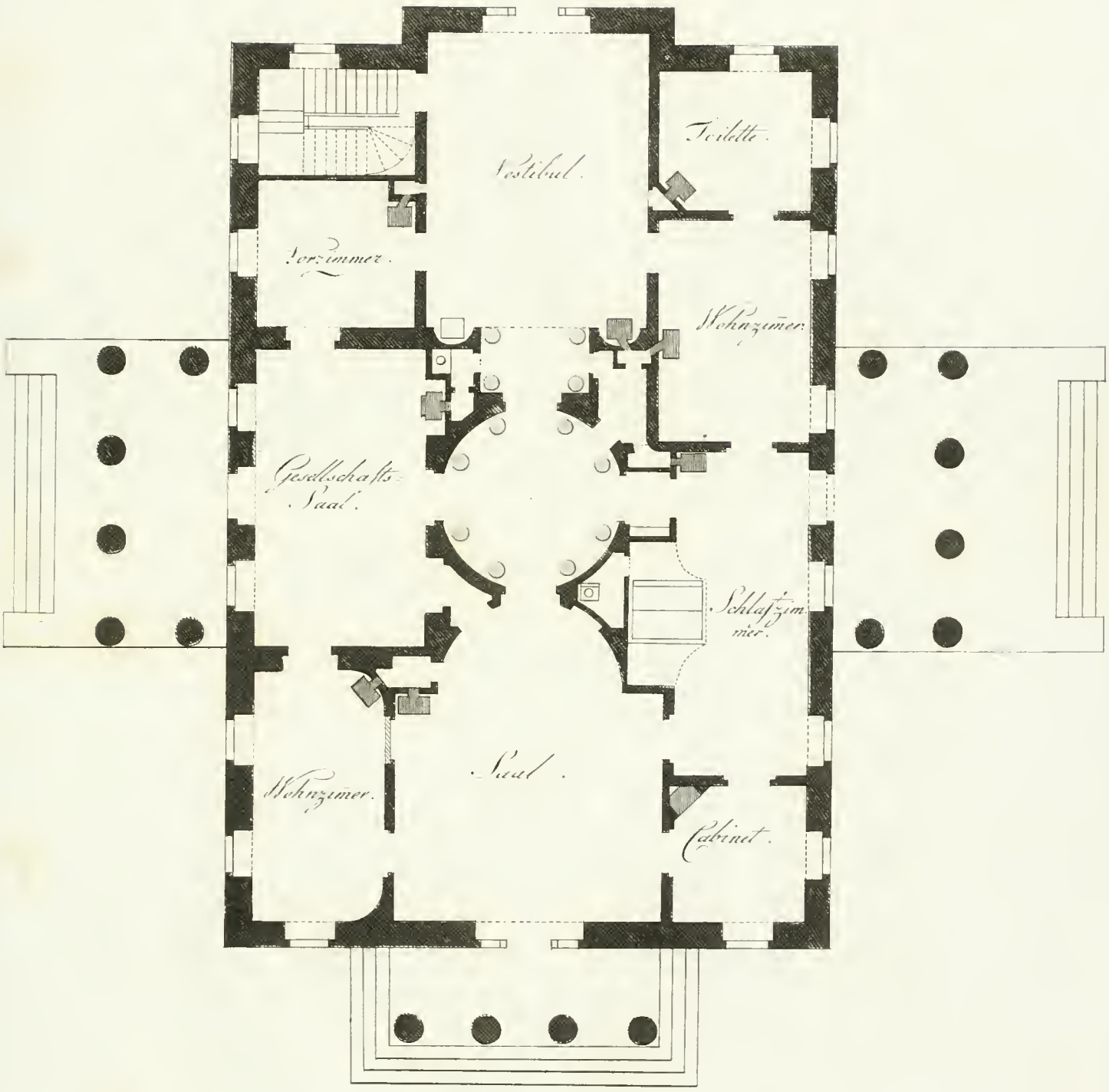
Heine del. Seiffert sc.

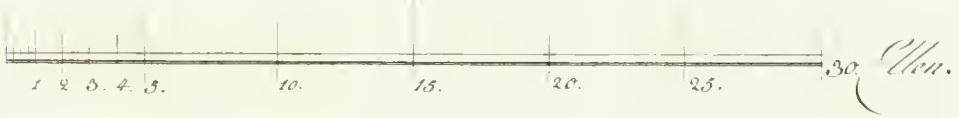
5. 10. 20 Dr. Ellen



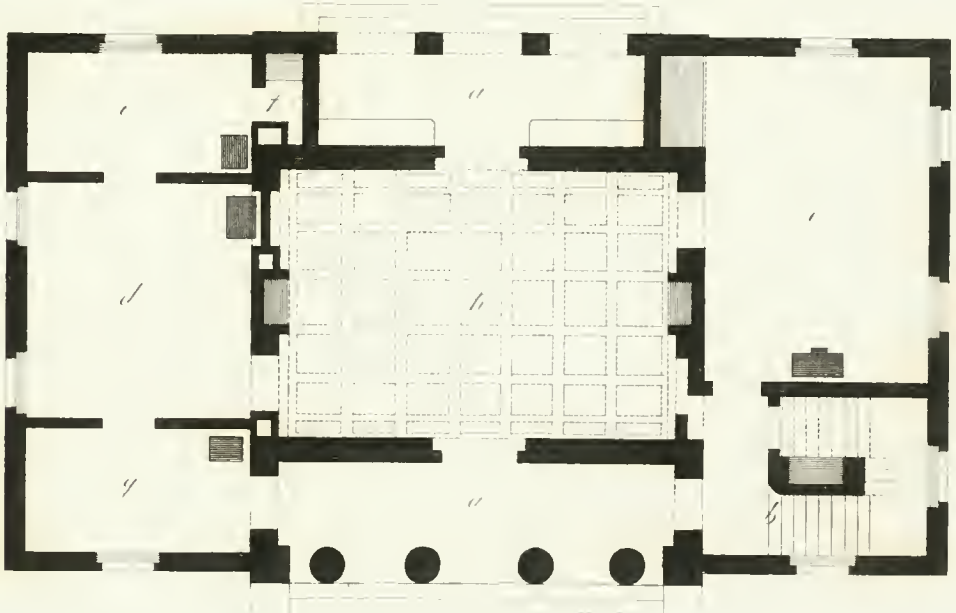
N.o 19.



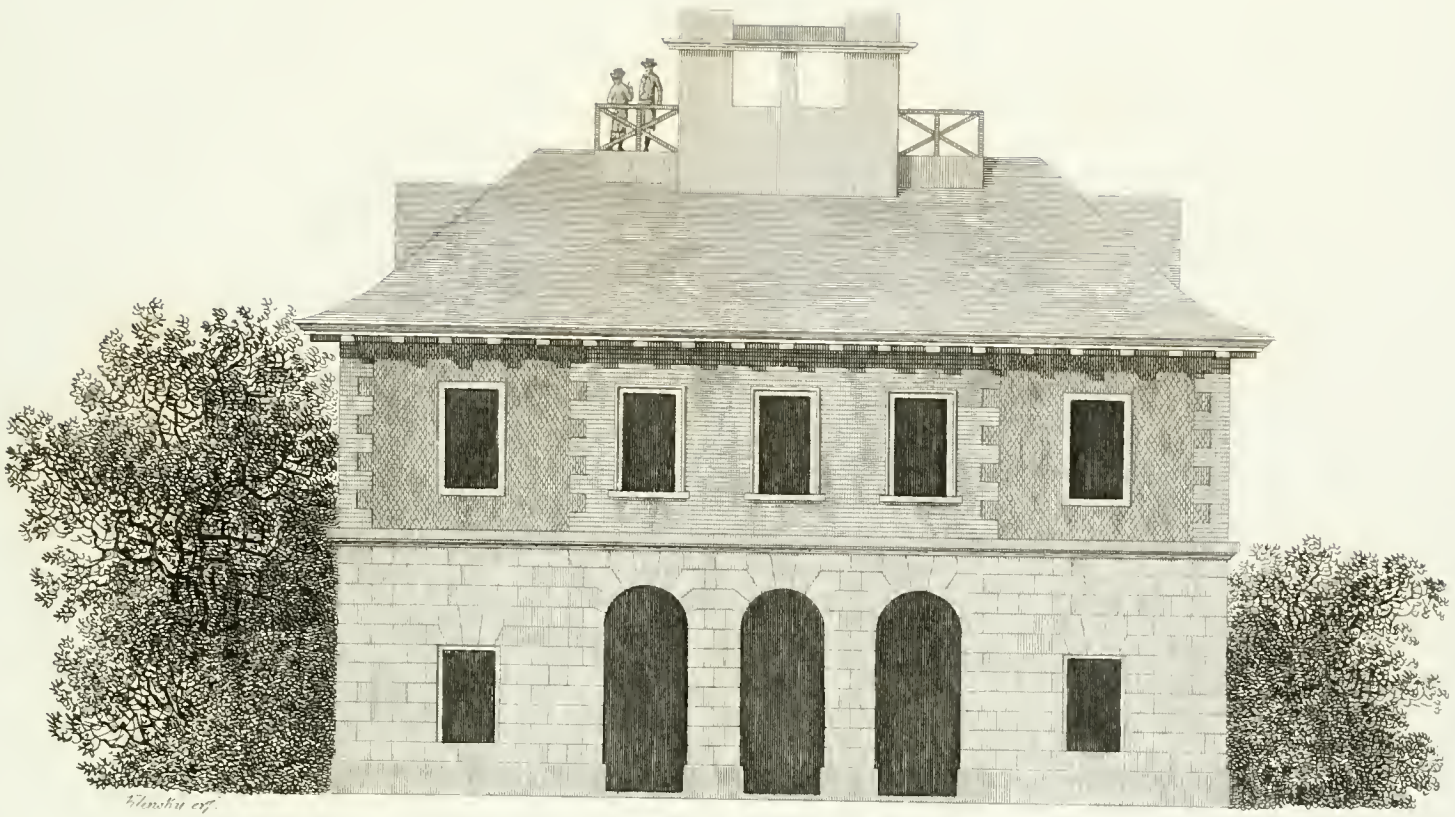

Toilette.
Vestibul.
Vorzimmer.
Wohnzimmer.
Gesellschafts-
Saal.
Schlafzim
mer.
Saal.
Wohnzimmer.
Cabinet.


1 2 3 4 5. 10. 15. 20. 25. 30 Ellen.

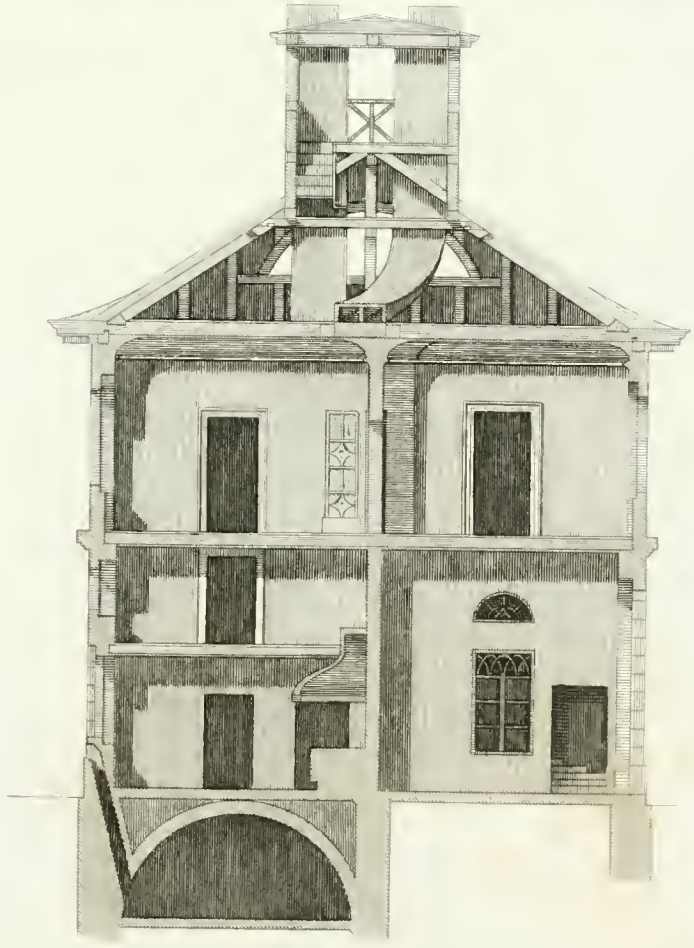
Wendling sculp.



1 5 10 20 Draa Ellen

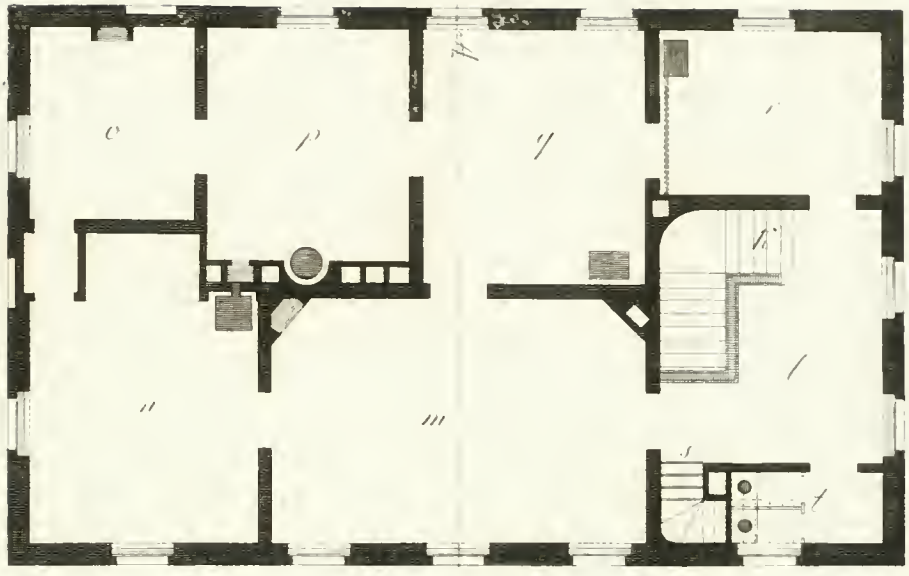


Wilmsky esq.

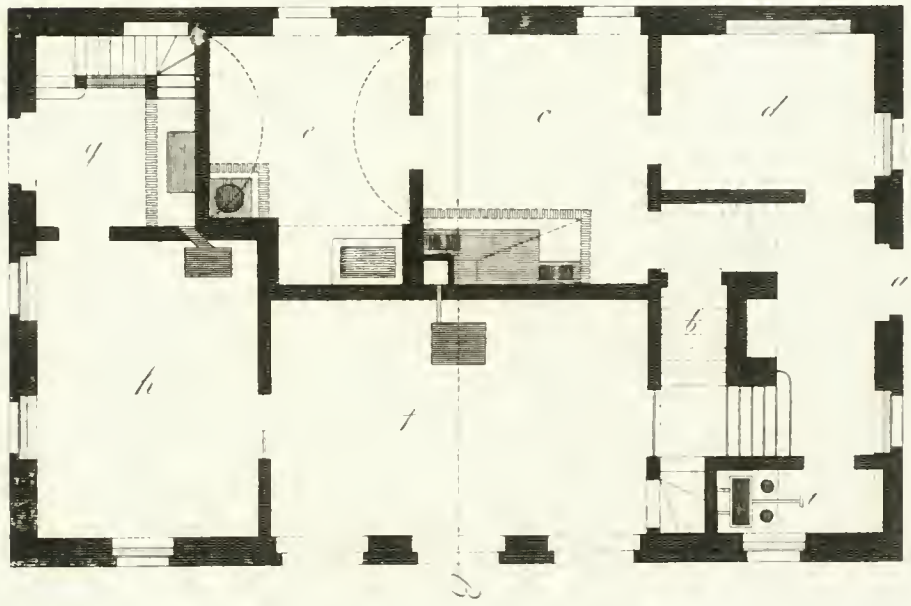


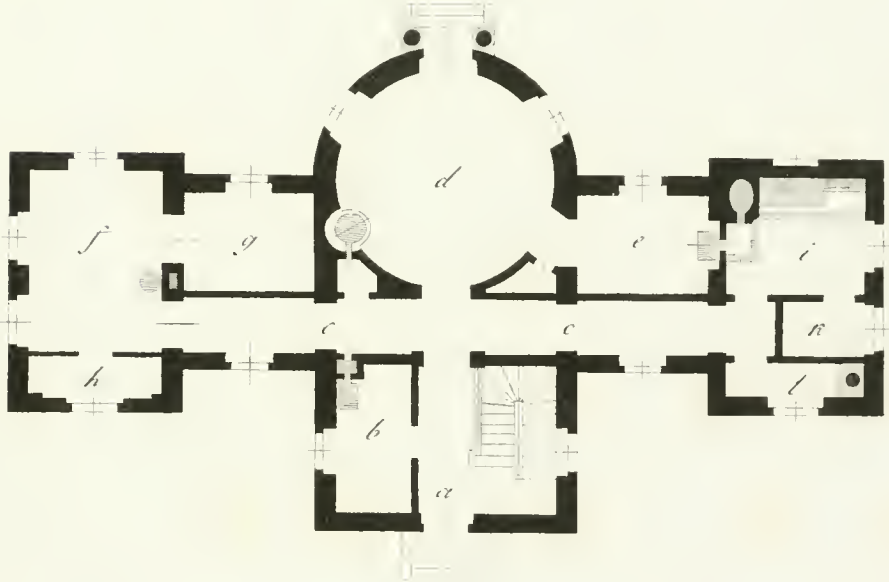
Scale 8 0 20 Feet Ellen

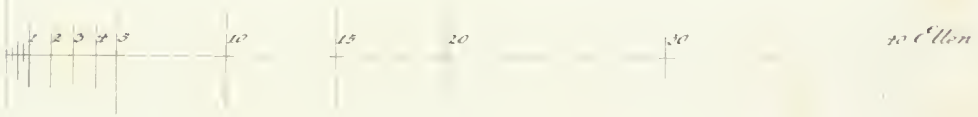
Erste Etage

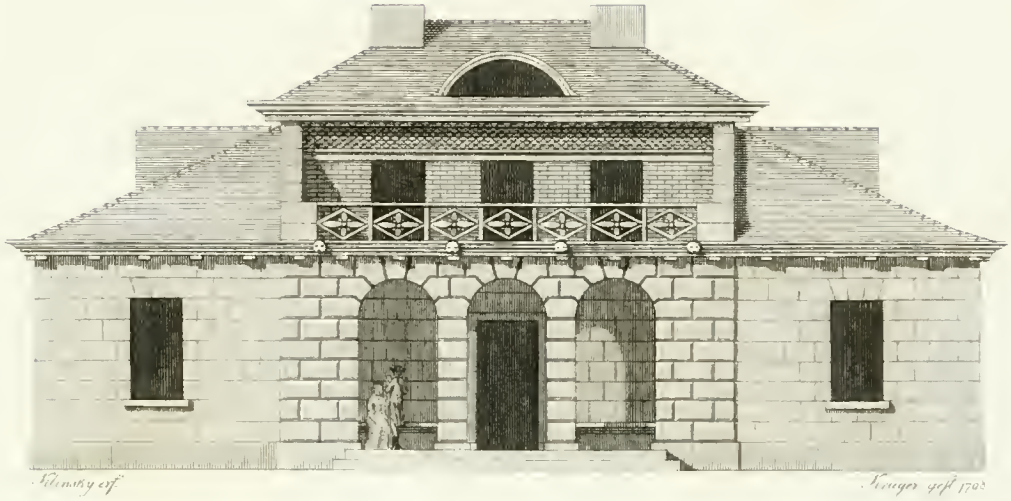


Parterre

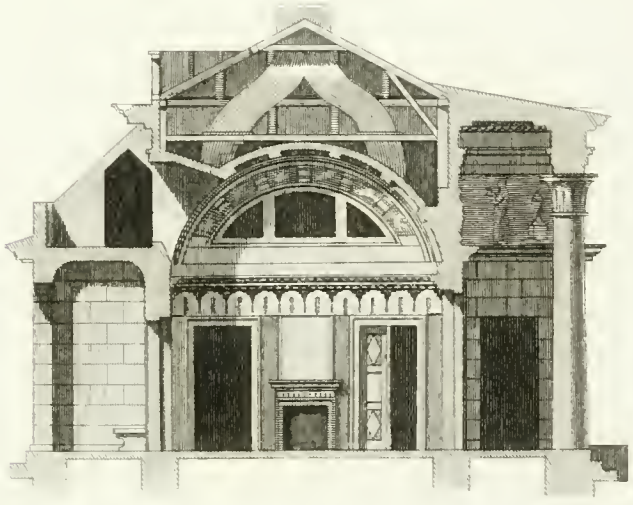



d
f
g
e
i
c
c
k
h
l
b
a

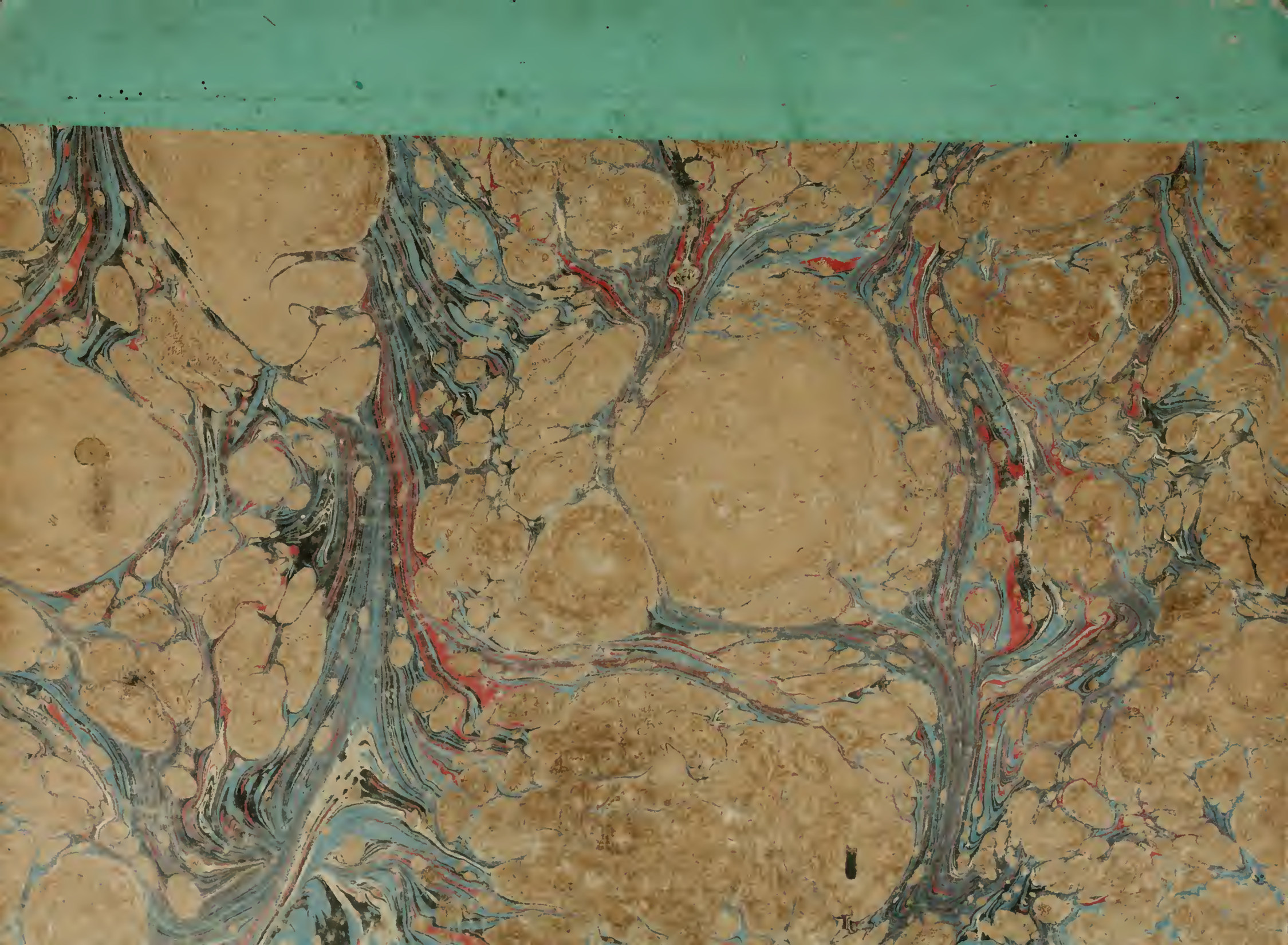

1 2 3 4 5
10
15
20
30
40 Ellen



Klinsky erf. Krüger gest 1703



1 3 10 20 Preußische Ellen

Special
Folio
92-
B7156 v.2

THE GETTY CENTER
LIBRARY